

# Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Verkündigungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zuschriftkasse

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Abonnementpreis pro Quartal M. 2 (ohne Postgebühren), bei Zusendung unter Kreuzband M. 2,40

Herausgegeben vom Deutschen Bauarbeiterverbande Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluss der Redaktion: Montag mittag 1 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 30 % für die dreigespaltene Zeile oder deren Raum berechnet

## Die Werbearbeit zur Gewinnung neuer Mitglieder muß auch während des Krieges mit aller Kraft fortgesetzt werden!

### Wirtschaftliche Zustände Deutschlands im ersten Kriegsjahr.

Ein Jahr ist verflossen seit dem Ausbruch des Weltkrieges, der eine das ganze Kulturleben bis in den Grund erschütternde Katastrophe von einer Furchbarkeit darstellt, wie sie die Menschheit bisher noch nie erlebt hat. Zwei Monate dauert nun schon das heillosste Gemetzel und schreckliche Völkerringen. Ströme Blutes sind geflossen; nach Millionen zählen die Opfer; unendliches Weh ist über Hunderte von Millionen Menschen gekommen. Was an materiellen, wirtschaftlichen Werten vernichtet worden ist, wird sich niemals auch nur annähernd feststellen lassen. Auch die aus dem Frieden erwachsenen geistigen Kulturgüter aller Art haben eine schwere Schädigung erfahren. Das Völkerrecht ist zusammengeworfen unter der Wucht rücksichtsloser Gewalt, für die England das Beispiel gegeben hat. Die kulturellen Beziehungen und Verbindungen der Völker sind teils gewaltsam zerrissen, anderenteils unterbunden oder erheblich eingeschränkt. Der wirtschaftliche Interferenzausgleich zwischen den kriegsführenden Ländern durch Handel und Verkehr hat gänzlich aufgehört. Und ganz natürlich erstrecken sich die schädigenden Wirkungen des Krieges auch auf die neutralen Staaten, in erster Linie auf die den Kriegsgeländen benachbarten. Alles in allem: das ganze Gefüge der Weltwirtschaft ist der denkbar stärksten Erschütterung ausgesetzt.

Beim Beginn des Krieges war ohne Zweifel Deutschland in jeder Hinsicht am schwersten gefährdet. Ein Verteidigungskrieg gegen vielfache Uebermacht war ihm durch die gewissenlose Politik der Dreiverbandsmächte aufgegeben worden; der Uebermacht hatte es sich von vornherein im Westen und im Osten sowie zur See zu erwehren. Sonach mußte auch unser Wirtschaftsleben, ja, unsere ganze wirtschaftliche Existenz und damit die Grundlage unserer militärischen Kraft und unseres staatlichen Daseins als außer Gefahr gebracht werden, besonders nachdem Englands Macht über ihren Plan der Aushungerung Deutschlands ins Werk gesetzt hatten. Die ganze Schwere der wirtschaftlichen Gefahr, die für unser Vaterland bestand, und mit der wir in ernster Weise praktisch zu rechnen hatten, ist bis heute der Allgemeinheit des Volkes wohl noch nicht so recht deutlich zum Bewußtsein gekommen. Es mag immerhin noch erheblich viel Vorkenntnisse geben, die sich darüber nicht ausreichend Klarheit zu geben vermögen. Das Auskommen der Bevölkerung, die zur Versorgung hätten führen und fördern oder gar lähmend auf unser Wirtschaftsleben hätten einwirken können, wurde schon zu Beginn des Krieges durch die Erfolge unserer Waffen hervorgerufen. Schon als Küttig gefallen war, konnten hervorragende Wirtschaftspolitiker versichern, daß dieser Erfolg das Vertrauen des Volkes nicht nur zu unserer militärischen, sondern auch zu unserer wirtschaftlichen Verteidigungskraft außerordentlich gestärkt und gefestigt habe. Dieses Vertrauen wuchs in demselben Maße, wie es unsere Heere gelang, das Vaterland vor dem Einbruch der Feinde sicherzustellen und im Osten wie im Westen siegreich in Feindesland vorzudringen. Es kam hinzu die erfolgreiche Abwehr der Auswanderungsvereine Englands, mit der sich, durch die Tätigkeit unserer Flotte, vor allem der Ueberboote, die Zerstörung des Prestiges Englands als weltberührende That verband. Die Verhaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands seit dem Ausbruch des Krieges veranlaßt unser Erachten, zu dem Urteil, daß diese

Verhältnisse, im allgemeinen betrachtet, viel günstiger sind als die der feindlichen Länder.

Das ist hauptsächlich und sehr nachdrücklich bewiesen worden durch die geradezu glänzenden Ergebnisse der Zeichnungen auf die deutschen Kriegsanleihen. Schon die erste Kriegsanleihe übertraf alle damaligen Erwartungen; schon sie war für das ganze Ausland eine Ueberraschung. Noch gewaltiger aber war die Uebererfüllung, die die zweite Anleihe im März dieses Jahres brachte mit der Zeichnung von 9103 Millionen Mark. Trotz der schon erforderten riesigen Opfer für den Weltkrieg brachte das deutsche Volk bei dieser Zeichnung die ungeheure Summe von über neun Milliarden Mark auf. Das war in Wahrheit ein Milliardenfest, und der wurde nur dadurch möglich, daß der Anteil in reichem Maße auch die von der Arbeiterschaft in Sparkassen, Genossenschaften, Gewerkschaften, Krankentassen und sonstigen Organisationen investierten Gelder zufließen. Diese Tatsache dürfen wir wohl bezeichnen als Frucht des Geistes, den die Arbeiterorganisationen, die Sozialdemokratie, die Gewerkschaften usw. in den arbeitenden Massen geweckt und gepflegt haben. In voller Schärfe tritt die Bedeutung des Erfolges der deutschen Kriegsanleihe hervor, wenn man ihn vergleicht mit dem Ergebnis der Kriegsanleihen in den feindlichen Ländern, in England, Frankreich, Rußland und jetzt auch in Italien. Das waren sehr klägliche Ergebnisse, und gescheitert sind all die Bemühungen, eine sogenannte „gemeinschaftliche Anleihe des Dreiverbandes“ zustande zu bringen. Sie würde tatsächlich eine Anleihe für Rußland und Frankreich auf Englands Kosten sein — und für ein solches Geschäft ist der englische Kapitalismus nicht zu haben. Neben den Kriegsanleihen des Reiches sind in Betracht zu ziehen die auf viele Hunderte von Millionen sich belaufenden Kriegsanleihen der Gemeinden, die auch ohne Schwierigkeiten zustande gebracht worden sind. In jeder Hinsicht übertraf unsere auf den Krieg berechnete Finanzierung die der feindlichen Länder ganz bedeutend, und es bedarf wohl nicht des näheren Nachweises, daß gerade auch dieser Umstand das Wirtschaftsleben Deutschlands sehr günstig beeinflusst hat. Daß Arbeit, Technik und Kapital in Deutschland — wie in den Ländern unserer Feinde — sich jetzt vorwiegend in den Dienste des Krieges betätigen, daß unsere Volkswirtschaft mehr und mehr eine kriegerische Organisation angenommen hat, ist unter dem Gesichtspunkte unbedingt gebietender Notwendigkeiten zu betrachten. Unsere Waffenmacht würde ihre Aufgabe nicht erfüllen können, wenn sie sich nicht zu stützen vermöchte auf die wirtschaftliche Kriegsorganisation. Die durch die Kriegstechnik hervorgerufene starke Produktion und Konjunktion ist für große Teile unserer Volkswirtschaft gleichbedeutend mit einer Hochkonjunktur. Die riesenhaften Profite, die kapitalträchtigen Unternehmern daraus erwachsen, gehen allerdings zu Lasten des Volkes.

Daraus ergibt sich eine höchst wichtige wirtschaftspolitische Frage: die gebührende Restrukturierung der Kriegswirtschaft. Unseres Erachtens hätte diese Frage längst, nicht nur grundsätzlich, sondern auch praktisch durch die Gesetzgebung des Reiches entschieden werden können und müssen; das Volk hat ein wohlüberlegtes Recht, zu fordern, daß die Entscheidung nicht mehr hinausgeschoben wird. Aber noch andere berechtigtere Forderungen sind unter dem Gesichtspunkte der wirtschaftlichen und sozialen Notwendigkeit unserer Zeit zu stellen. Mit der bloßen Gewährung unserer gesetzlichen Macht ist es nicht getan. Mit der finanziellen Unterstützung muß sich eine wohlorganisierte, gerechte,

ausreichende Sorge für die Volksernährung verbinden. Was bis jetzt in dieser Hinsicht geschaffen ist, entspricht bei weitem nicht dem rechten, notwendigen Ausgleich zwischen den Vorräten und den Bedürfnissen an Lebensmitteln und sonstigen Massenkonsumartikeln, wie zum Beispiel Kohle, Petroleum usw. Alle die bis jetzt ergriffenen Maßnahmen, die Festsetzung von Höchstpreisen, die Erhebung der Besände, vereinzelte Beschlagnahmen usw. haben sich mehr und mehr als unzureichend erwiesen. Die auf den Volksmassen lastende Teuerung ist nicht gemildert, sondern immer schwerer geworden, ein Unheil, das leblich darauf zurückzuführen ist, daß die Preistreiber, der Wucher, sich fortgesetzt fast ganz ungehindert in gewissenloser und rücksichtslosster Weise geltend machen konnte. Dieses Unwesen ist ein Verbrechen am Volke; trifft es doch in erster Linie mit vollster Wucht die vielen Millionen der Unbemittelten, der Armen. Gerade die für die Volksernährung, für die Erhaltung der Volkskraft unbedingt notwendigen Massenkonsumartikel, Lebensmittel, hauptsächlich Kartoffeln und Fleisch, unterliegen fortgesetzt der argsten wucherischen Preissteigerung. Von Kriegsbeginn an hat der Vorstand der sozialdemokratischen Partei, in Verbindung mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, hat auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und haben die Vertreter unserer Partei in anderen öffentlichen Körperschaften mit größter Entschiedenheit auf die Organisation einer den Wucher ausschließenden, gerechten, ausreichenden Volksernährung gedrungen. Dieses Drängen ist immer unterstützt worden von der Stimme des Volkes. Daß es bis jetzt nicht den erstrebten Erfolg gehabt hat, ist außerordentlich bedauerlich. Dieses Faktum bildet eine betrübliche Seite unserer wirtschaftlichen und sozialen Kriegsgerechtigkeitsfrage. Mit vollem Recht ist unsere Kriegsteilung gegen den Ausnahmsplan Englands unter Anwendung äußerster Gewaltmittel vorgegangen. Der Lebensmittelmangel aber, den profitgierige Spekulanten im eigenen Staate gegen das eigene Volk betreiben, ist wahrlich auch gleichbedeutend mit einem förmlichen System der Aushungerung. Das Volk, das in bisher beispielloser Weise Gut und Blut für das Vaterland opferte, verlangt die Unterdrückung, die Ausrottung dieses Systems, und wir meinen, daß die Regierung diesem Verlangen unbedingt entsprechen muß, und zwar schnellstmöglich.

Wir wollen, daß dem Volke der starke, gute Geist, die physische und die sittliche Kraft erhalten bleiben, die bis jetzt zwölf Monate hindurch die sicherste Bürgschaft für unsere Erfolge über die Feinde war. Das Volk will zum Siege, zum möglichst baldigen entscheidenden Siege, um wieder der Segnungen des Friedens teilhaftig zu werden. Die arbeitenden Klassen, insbesondere die Masse der politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft, haben in dieser Zeit schwerer Drangal eine Opferfreudigkeit, eine Hingabe an die Sache des Vaterlandes bewiesen, die wohl als ein leuchtendes Beispiel bezeichnet werden darf. Sie haben den vornehmlich auf die Sicherung unseres Wirtschaftslebens berechneten Burgfrieden nicht gestört, sondern ihn eifrig gehalten, während im Unternehmertum sich öfter starke Reigungen und Bestrebungen bemerkbar machten, ihn rücksichtslos zu brechen. Für das alles können und müssen die arbeitenden Klassen zunächst mindestens den einen Ausgleich fordern, daß ihnen ausreichende Ernährung zu erdörmlichen Preisen gesichert wird, daß sie vor einer Verschlechterung ihrer sowieso schon auf das Notwendigste beschränkten Lebenshaltung bewahrt bleiben.





Am 31. Juli ist der 30. Beitrag in diesem Jahre fällig. Arbeitslose Mitglieder, die vom Beitrage befreit sein wollen, haben sich zur Kontrolle zu melden.

Der Kollege Hagen berichtete hierauf, daß unser Zweigvereinsvorstand gemeinsam mit den Zimmerern an den Bergarbeitern sei wegen einer Steuererhöhung...

Darauf berichtete Kollege Schneider über das Ergebnis der letzten Wahlen. Auf 109 Wähler waren 252 Bauarbeiter befristet...

Die Notwendigkeit der Gewerkschaftsorganisationen nach dem Kriege.

Als Anfang August 1914 die Fäden des heutigen Weltbrandes aufzulösen begannen, fiel das bekannte Wort: 'Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche'...

nach neue folgen werden. Dies alles muß nach dem Kriege wieder ausgeglichen werden. Die Preise aller Produkte haben eine Höhe wie nie zuvor erreicht...

Auch in Unterstützungsfragen können die Gewerkschaften nach dem Kriege vor große Aufgaben gestellt werden. Die Waisen der zurückbliebenden gebundenen Krieger werden möglichst nicht sofort Arbeit bekommen können...

Als der organisierte Arbeiter sich gegen den Kriege ungeheure Aufgaben bevor. Da wird es doppelt notwendig sein, daß die Arbeiter sich einig und geschlossen bündeln...

Gipser und Stukkateure.

Esien a. d. N. In unserer Sektionsversammlung am 8. Juni wurde vom Kollegen Müller darüber gefaßt, daß die Bestimmungen über die Arbeitszeit...

Berichte.

Leipzig. In einer am 13. Juli stattgefundenen Versammlung des Zweigvereins referierte Kollege Hagen über: 'Die Gewerkschaftsbewegung vor, während und nach dem Kriege'...

28 Miesener, 3 Hofierer und 14 Erarbeit, insgesamt 1289 Mitglieder = 1,22 pSt. Gegen die vorige Woche bedeutet das eine Verminderung der Arbeitslosen um 107 und einen Rückgang in der Beschäftigung um 0,08 pSt.

Table with 5 columns: Bezirk, Anzahl, pSt., etc. Lists data for various districts like Königsberg, Bromberg, etc.

In den berichtenden Zweigvereinen waren am Feststellungsstage arbeitlos:

Table with 7 columns: Bezirk, Wähler, etc. Lists data for districts like Königsberg, Bromberg, etc.

Leipzig. In einer am 13. Juli stattgefundenen Versammlung des Zweigvereins referierte Kollege Hagen über: 'Die Gewerkschaftsbewegung vor, während und nach dem Kriege'...



